

RUNDBRIEF zur Familiengeschichte Nr. 1

Liebe Verwandte,

im Rahmen meiner seit einiger Zeit wieder entflammten Ahnenforschungen möchte ich Euch allen einen Zwischenbericht über meine bisherigen Erkenntnisse geben.

Ich bin nämlich der Meinung, daß ein breitgestreutes Wissen über diese Dinge die Erhaltung familiärer Überlieferungen besser fördert als wenn nur wenige davon wissen.

Zunächst zur Familie meiner Mutter, Helga Sturm, geb. Schiela:

Die Geschichte der Fam. Schiela ist in dem Buch von Paul Spieß und Manfred Hofmann, Das evangelische Kirchspiel Oberliederbach, Frankfurt/Main 1948, S.207-211 sehr schön dokumentiert und reicht bis um 1660 zurück, in die Nähe des Geburtsjahres jenes Caspar Schiela, welcher "Freymüller" zu Ellingen bei Weißenburg (Mittelfranken) war.

Dessen Sohn Andreas wurde Obermüller zu Oberliederbach und begründete so den im Main-Taunus-Gebiet ansässigen Familienzweig. Laut Angaben von Dr. Arnold Erler, Frankfurt-Höchst, stammt der Familienname ursprünglich aus Italien und lautete Scela oder ähnlich.

Ein anderer Zweig der Familie läßt sich noch weiter zurückverfolgen: Es ist die im gleichen Buch von P. Spieß/M.Hofmann, S. 167-186 dokumentierte Fam. Pfeiffer, welcher Hilde Schiela, geb. Pfeiffer, Helgas Mutter, entstammt.

Christoph Pfeiffer, welcher um 1598 geboren worden war, wurde Unterschultheiß, Gerichtsmann und Kirchsenator zu Unterliederbach, gehörte also wohl schon einer alteingesessenen und angesehenen Familie an.

Dies wird mit einiger Wahrscheinlichkeit bestätigt durch die alt bezeugten Flurnamen "die Peiffer Wiese" (1564) und "uff die Pifferse" (1455), die wohl Familienbesitztum anzeigten (dazu: Arnold Erler, Die Oberliederbacher Flurnamen, in: Rad und Sparren. Zeitschrift des Historischen Vereins Rhein-Main-Taunus, Heft 17, 1989, S. 35f.).

Ein weiterer Zweig der Familie reicht ebenfalls weit zurück: Frederike Ammon, geb. Buhlmann, war die Großmutter mütterlicherseits von Helgas Vater Willi Schiela.

Die Fam. Buhlmann gehört zu den ältest bezeugten bürgerlichen Familien im Hintertaunus:

1479 zahlte Henne Buleman aus Hunoldsthal Abgaben nach Camberg; und in Türkensteuer-Listen von 1578 und 1580 werden Buhlmanns aus Rod am Berg, Dorfweil u. Hunoldsthal genannt, wobei Hans B. Schultheiß des letztgenannten Ortes war (dazu: Norbert Marx, Die ältesten Familien in Schmitten und Arnoldshain nach dem Arnoldshainer Kirchenbuch..., in: Hochtaunusblätter 5, 1974, S. 2 mit Anm. 1 u. 2).

Ebenfalls bei P. Spieß/M. Hofmann dargestellt sind Ahnenlisten zahlreicher einheimischer Seitenzweige von Fam. Schiela und Pfeiffer, welche zum Teil wieder bis gegen Ende des 16. Jh.

verfolgar sind.

Bei Fam. Pfeiffer ist der Zweig der Fam. Umbreit aus Ostheim/Rhön durch Akten der verstorbenen Martha Pfeiffer, geb. Umbreit, und den Ahnenpaß ihrer Tochter Anneliese Scherrer, geb. Pfeiffer, einigermaßen bekannt, doch bleibt auch hier noch viel zu forschen.

In noch stärkerem Maße gilt dies für andere auswärtige Familienzweige.

Bei meinem letzten Besuch in Kelkheim und Liederbach (Ende Juli 1992) konnten wir außerdem etwa 100 alte Familienfotos identifizieren u. beschriften, deren ältestes bis in die 1870er Jahre zurückreicht. Auch diese Arbeit ist noch nicht abgeschlossen.

Nun zur Familie meines Vaters, Werner Sturm:

Sie war bis ins 20. Jh. in Oberreifenberg ansässig.

Die Kirchenbücher dieses höchstgelegenen Taunusortes befinden sich heute im Kirchenbuch-Archiv des Bistums Limburg, Roßmarkt 12 in Limburg/Lahn.

Dort enthalten die Mikrofilm-Rollen Nr. 470-473 die wesentlichen Daten der Fam. Sturm für das 18. und 19. Jh..

Ausgangspunkt meiner Forschungen war dabei der Ahnenpaß des Wilhelm Sturm (1904-44), Bruder meines Großvaters väterlicherseits.

Anhand der Sterbeverzeichnisse und Geburtseintragungen in den verfilmten Kirchenbüchern ließ sich die Fam. Sturm vorläufig bis 1763 zurückverfolgen.

Bei den Sterbedaten findet man in der Regel auch Angaben zu Geburtsdaten der Verstorbenen, ihren Eltern, den Berufen der Väter usw., so daß es sich lohnt hiermit anzufangen.

Sodann ist es sinnvoll, die entsprechenden Geburtseintragungen aufzusuchen und die Ahnenreihe weiter zu verfolgen.

Es ergab sich, daß eine Susanna Erdel aus Reifenberg, Tochter von Johannes Caspar E. und dessen Frau Anna Maria, 1763 und 1767 je einen vorehelichen Sohn gebar, welche beide 1777 durch Johannes Sturm anerkannt wurden (wobei der zweite Sohn mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit auch von diesem abstammt, was für den ersten unklar erscheint).

Johannes und der 1763 geborene Matthäus waren Tagelöhner, der 1767 geborene Nikolaus hingegen wurde Förster.

Matthäus heiratete Ursula Sauer aus Reifenberg, die Tochter des Johannes Ludwig S. u. dessen Ehefrau Anna Maria, geb. Brendel.

J. L. Sauer war Nadler, d. h. Kleineisen-Hersteller, auf dem Zeyhehammer, einer 1723 bis 1773 bestehenden Produktionsstätte des Landesherrn zwischen Reifenberg und Schmitten.

Der Sohn des Matthäus und der Ursula, Matthes Sturm (1786-1837), übernahm dann offenbar den Beruf seines Großvaters mütterlicherseits.

Dieser Beruf des Metallhandwerkers wurde sozusagen bis heute, wenn auch in veränderter Form, weitergegeben, wobei Wilhelm Sturm (1875-1954) es bis zum Großherzoglich-Luxemburgischen Hofschmied brachte.

Akten dazu befinden sich in Familienbesitz und sollen demnächst

ausgewertet werden.

Seitenlinien der Familie sind zum Teil in Reifenberg ansässig gewesen: Fam. Sauer, Brendel, Wagner, Ungeheuer(?), andernteils auswärts: Fam. Busch (Schmitten), Dorn (Glashütten), Dernbach (Lindenholzhausen), Ludwig (Elz bei Limburg), Ungeheuer (Baden-Vierbach?).

Eine weitere Linie klingt nach jüdischer Herkunft: Anna Clara Nathan, verheiratet mit Johannes Ungeheuer, beide wohnhaft zu Niederreifenberg, Eltern von Elisabeth, des Hofschmiedes Großmutter mütterlicherseits.

Nach diesem Querschnitt durch die Taunusgeschlechter kommen wir nun zum sagenumwobenen Stammbaum der Familie Wilhelm:

Dieser ist mir zum Teil aus dem Stammbuch des Robert Macht (geb. 1881 in Rostken/Ostpreußen) überliefert, das mich Anfang 1980 seine Witwe Käthe (1889-1987) in Rom einsehen ließ.

Meine Notizen besagen, daß Roberts Mutter Louise und ihre Schwester Helene Wilhelm Töchter von Friedrich Wilhelm waren, welcher 1819 in Mittenwalde geboren worden war.

Es gibt oder gab verschiedene Orte namens Mittenwalde in Deutschland, wobei eines auch im Kreis Pillkallen (Schloßberg/ehemals Ostpreußen, heute russisch) lag.

Da Friedrich Wilhelms Tochter Louise im nur einen Kilometer von jenem Mittenwalde entfernten Ragupönen geboren wurde, dürfte dessen Lokalisierung feststehen.

Friedrichs Frau Louise, geb. Hinz, stammte aus Stallupönen (Ebenrode in Ostpreußen, heute ebenfalls russisch).

Auch die anderen überlieferten Zweige von Louises Familie waren vermutlich in Ostpreußen ansässig:

Fam. Kremp (Sassupoenen?, Kr. Pillkallen) und Krenz (Uszballen, Kr. Pillkallen?).

Man wird bei der Erforschung dieser ostpreußischen Familienzweige vermutlich unter Benutzung der Zentralstelle für Genealogie in Leipzig weiteres herausbekommen, weil dort Mikrofilme der meisten Kirchenbücher aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten vorhanden sind.

Die größten Schwierigkeiten machte naturgemäß bisher der uneheliche adlige Anteil der Familie Wilhelm:

Die Familiensaga berichtet, daß Helene Wilhelm als Magd auf einem Gut im Bereich der masurischen Seen Dienst tat, dabei habe sie "von dem jungen Grafen Jablonski" ein Kind empfangen.

Man fand sie mit Geld ab und schickte sie weg.

Ihren Jungen Franz, welcher nach ihr mit Nachnamen Wilhelm genannt wurde, gebar sie in ~~Ortelsburg~~ ^{Rostken} (Kreis ~~Neidenburg~~ ^{Johannisburg}) ~~oder in Allenstein.~~

Sodann verließ Helene mit ihrem Jungen Ostpreußen und siedelte nach Westfalen über (nach Gelsenkirchen-Buer?).

Dort(?) heiratete sie einen Herrn Frisch, mit welchem sie noch die Söhne Robert und Willi hatte.

Franz wurde dabei offenbar nicht adoptiert, sondern behielt seinen alten Namen. ^{wie sein Stiefvater}

Er wurde (~~aus mir unbekanntem Gründen~~) Schreiner, gelangte nach Kelkheim-Münster, wurde katholisch und heiratete Josefa

Katzenbach, die dort ansässige Tochter Philipp Katzenbachs und dessen Ehefrau Margarethe, geb. Fay.

Die Familie Katzenbach kam in den frühen 1770er Jahre nach (Kelkheim-)Münster, wie die durchgängigen Stammlisten bei Wilhelm Hilpisch, Aus der Geschichte des ehemaligen Kirchspiels Münster, Kelkheim-Münster 1955, S. 161f. zeigen.

Weniger ausführlich findet man daselbst, S. 158, die Fam. Fay dargestellt. Sie scheint in Kelkheim-Münster bis vor den 30jährigen Krieg zurückzureichen (vgl. dazu widersprüchlich: W. Hilpisch, S. 75).

Man wird in diesem Zusammenhang wohl beim Standesamt Kelkheim (Taunus) und mit den wahrscheinlich ebenfalls in Limburg/Lahn gespeicherten Kirchenbüchern von Kelkheim-Münster weiterkommen.

Um aber wieder auf den "Grafen Jablonski" zurückzukommen, so ergaben meine bisherigen Nachforschungen in der Deutschen Staatsbibliothek, Unter den Linden 8, O-1086 Berlin, folgendes:

1) Es gab einige böhmisch-polnische Adelsfamilien namens Jablonski, von denen die meisten anscheinend schon lange ausgestorben sind.

Einige Jablonskis standen Anfang des 19. Jahrhunderts in der preußischen Armee, besaßen aber keine Güter in Ostpreußen und anscheinend auch nicht auf polnischer, grenznaher Seite.

Die Namensüberlieferung dürfte in dieser Form also nicht richtig sein.

2) Dafür aber gab es im Bereich südlich von Allenstein und Ortelsburg gleich zwei Adelsfamilien namens Jablonowski:

a) Die eine Familie war evangelisch und saß auf einem Gut in Wiersbau, Kreis Neidenburg.

Allerdings gab es in diesem Kreis zwei Orte desselben Namens, wie ich im Geographischen Institut der Freien Universität Berlin herausfand.

Aus dieser Familie ist vor allem der Dorfschulze Friedrich Jablonowski bekannt, welcher seit 1795 "das Adelsprädikat" trug. Dessen Enkel Gustav Jablonowski wurde als Königlich preußischer Amtsgerichts-Rat in Zehdenick (vermutlich das nördlich Berlin gelegene) am 14.05.1908 erneut geadelt.

Dazu: Genealogisches Handbuch des Adels, Band VI (Bd. 91 der Gesamtreihe), Limburg/Lahn 1987, S. 3.

b) Die andere Familie war katholisch und hatte seit 1469 ihren Stammsitz in Jablonow bei Mlawa, schon auf damals russischem und heute polnischem Gebiet. (19.)h.)

Sie stammt von Preußenfürsten ab, welche um 1000 nach Polen ausgewandert waren, um Christen zu werden.

Sie waren Grafen und wurden 1743/44 in den Fürstenstand des Deutschen Reiches erhoben, gehörten also dem Hochadel an.

Der genaue Stammbaum dieser Familie ist bekannt und veröffentlicht bei:

Constant von Wurzbach, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich, Theil 10, Wien 1863, S. 1-7.

Ergänzt wird dies durch:

Simon Konarski, Armorial de la Noblesse Polonaise Titree, Paris

1958, p. 99-101, weiterhin:

Genealog. Handb. d. Adels, Bd. VI, S. 2f., und:
Gothaische Genealogische Taschenbücher der fürstlichen Häuser,
176. Jg., 1939, Gotha 1938, S. 514f..

Falls diese Familie in Frage käme, möchte ich folgende
Vermutung äußern:

Fürst Moriz Pruß-Jablonowski (geb. 02.09.1809) hatte in zweiter
Ehe mit Johanna Kern den Sohn Karl-Ludwig
(14.03.1857-07.11.1925), welcher 1905/06 in Graz, wo er
Hausbesitzer war, erneut geadelt wurde.

Nach meinen Informationen starb mein Urgroßvater Franz Wilhelm
1956, im Alter von etwa 80 Jahren, wäre also um 1876 geboren
worden.

Fürst Karl-Ludwig wäre damals 18-19 Jahre alt gewesen, also
nahezu noch unmündig.

Seine Mutter stammte wohl aus dem deutschsprachigen Raum und
hätte daher sehr wohl Verwendung für eine deutschsprachige Magd
gehabt, zumal nach meinen Erkundigungen die Grenze zwischen
Ostpreußen und Polen (damals russisches Gebiet) im 19. Jh. nicht
sonderlich dicht war.

Die Orte Wiersbau und Jablonow liegen jeweils 30-40 km von
Ortelsburg entfernt, so daß eine Entscheidung für den einen
oder anderen Ort schwerfällt.

Wüßte man, wo Helene Wilhelm in den 1870er Jahren als Magd arbei-
tete, so wäre die Entscheidung für die eine oder andere Familie
wahrscheinlich einfach.

Nebenbei bemerkt sei, daß in Ost-Berlin noch eine Frau Ursula
von Jablonowski wohnt, wahrscheinlich eine Nachfahrin der Wiers-
bauer Jablonowskis, da die anderen im Mannesstamme seit 1925
erloschen sind.

Soweit mein Zwischenbericht.

Über jede Hilfe von Eurer Seite, weiteres herauszufinden, wäre
ich sehr erfreut und hoffe, daß ich hiermit auch Euer Interesse
wecken konnte.

Mit den besten Wünschen und herzlichen Grüßen
von Michael Sturm-Berger

Berlin-Tempelhof, den 04.09.1992